

Migrationsforum Permoserstraße 69, 85057 Ingolstadt

An die Mitglieder des  
Migrationsforums



## **Protokoll der 85. Sitzung des Migrationsforums am 20.03.2018**

19:00 – 21:00 Uhr im Gemeinschaftshaus, Permoserstraße 67

### Anwesend:

**Frau** Silvia **Sabarth** (Diakonisches Werk), **Frau** Ingrid **Gumplinger** (Integrationsbeauftragte), **Frau** Karoline **Schwärzli-Bühler** (JMD i. Quartier), **Frau** Susanne **Löw** (Gesundheitsamt), **Frau** Julia **Eilenberger** (Internationaler Kulturverein Sprachakademie), **Frau** Maren **Naumann-Etienne** (Kolping-Akad. Ingolstadt), **Frau** Lena **Hubert** (inlingua Sprachschule), **Frau** Angelika **Zehndbauer** (CKS-Ingolstadt), **Frau** Maria-Anna **Rung**, **Frau** Susanne **Walter** (Frauenberatern e.V.), **Herr** Peter **Plack** (Evang. Kirchengem. Brunnenreuth), **Frau** Kerstin **Gillessen** (Mittelschule Lenting), **Herr** Armin **Schätzle** (Gesundheitsamt IN), **Frau** Verena **Sennefelder** (kath. Hochschule IN), **Frau** Kerstin **Steidee** (Techn. Hochschule IN), **Frau** Daniela **Cebulla** (SkF), **Frau** Gabriele **Störkle** (Caritas Pfaffenhofen), **Herr** Franz **Hutter** (Nachbarschaftshilfe), **Frau** Anja **Assenbaum** (Gleichstellungsbeauftragte), **Herr** Helmut **Küstenmacher** (evang. Aussiedlerarbeit), **Frau** Gudrun **Rihl** (Amnesty international), **Frau** Mojgan **Hajifaraji** (INVIA Bayern), **Frau** Maren **Michaelis** (ev. Kirchengemeinde St. Matthäus), **Frau** Janett **Fritsche** (MBE), **Herr** Mehmet **Celik** (JMD)

### Entschuldigt:

**Frau** Eliana **Briante** (St. Johannes), **Frau** Sabine **Engert** (Quartiersmanagement Piusviertel), **Herr** Udo B. **Jung** (Pfarrei St. Pius), **Frau** Ingrid **Brening** (Condrops e. V.), **Frau** Rosina **Widmann** (BRK IN), **Frau** Gabriele **Pulm-Muhr** (Caritas Pfaffenhofen), **Frau** Patricia **Klein**, **Herr** Rudolf **Potengowski** (Pfarrer a. D.), **Herr** Joachim **Schießl** (Agentur f. Arbeit), **Herr** Markus **Herrgen** (St. Johannes), **Herr** Johann **Lang**, **Frau** Bettina **Nehir** (Amt für Soziales), **Frau** Barbara **Blumenwitz** (Netzwerk Asyl), **Frau** Cristina **Seeger**, **Frau** Cristina **Martin**

### **TOP 1:**

Frau Michaelis begrüßt die Anwesenden. Alle TeilnehmerInnen stellen sich kurz vor, da wir einige neu begrüßen dürfen.

### **TOP 2:**

Frau Störkle von der Caritas Asylsozialberatung Pfaffenhofen berichtet über die Situation im Transitzentrum und den Dependancen. Derzeit sind dort ca. 1000 geflüchtete Menschen untergebracht, davon die meisten aus Nigeria, der Ukraine, Afghanistan und dem Westbalkan. Die Caritas Pfaffenhofen berät derzeit mit 2,6 Stellen 1000 Menschen. Offene Sprechstunden gibt es 2mal wöchentlich in der Kaserne, 2mal wöchentlich in der P3 und 1mal in der

Marie Curie Straße. Die Bewohner der Unterkunft in der Neuburgerstrasse müssen sich derzeit bzgl. Beratungen an die Beratung in der Kaserne wenden. Darüber hinaus vereinbaren die Beraterinnen weitere Termine für längere und komplexere Beratungsgespräche. Generell kann man sagen, dass die Ressourcen sehr eng sind.

50 der Bewohner haben derzeit ein Bleiberecht und sollten / könnten ausziehen. Da sie viele Termine in der Stadt haben (Jobcenter etc.) tun sich diese Menschen schwerer hinsichtlich ihrer Mobilität als die dezentral untergebrachten Asylberechtigten.

Die Einrichtung bekommt immer mehr gesellschaftliche Aufmerksamkeit durch Presse, kirchliche Vertreter, der KU Eichstätt und Amnesty. Es gibt einige wenige Ehrenamtliche, die zu Behördenterminen begleiten. Die Kleiderkammer wird derzeit förmlich überrannt.

Dringend werden noch weitere Ehrenamtliche gesucht, da die Mitarbeiter am Rande ihrer Möglichkeiten sind. Dazu kann man sich gerne an Frau Störkle und an Frau Pulm-Muhr wenden. Auch werden immer wieder Dolmetscher gebraucht, vorwiegend russisch, ukrainisch, dari, pashtu aber auch englisch.

Frau Schwärzli-Bühler weist darauf hin, dass viele dieser Geflüchteten ins Flüchtlings-Cafe kommen; Frau Assenbaum regt den Kontakt zum Cafe Luna an.

Frau Störkle berichtet weiterhin, dass über ein Mobilitätsticket verhandelt werde. Dies gibt es bereits in anderen Städten, in denen die Kosten dafür allerdings vom Taschengeld der Asylbewerber einbehalten werden.

Es wird außerdem darauf hingewiesen, dass Asylbewerber ehrenamtlich arbeiten dürfen, z.T. gibt es auch Jobs für 0,80 Euro die Stunde über Puls M in der jeweiligen Unterkunft. Dies wird auch sehr stark wahrgenommen. Herr Küstenmacher berichtet über einige Bewohner in der Neuburgerstrasse, die zum Deutschkurs immer mittwochs in die Permoserstrasse kommen oder zu anderen Veranstaltungen (ukrainische Tänze, gemeinsames Kochen).

Bzgl. von Besuchsregelungen wird von einem rigiden Vorgehen der Regierung gesprochen, selbst enge Verwandte müssen einen Antrag im Vorfeld stellen, um Asylbewerber in der Einrichtung zu besuchen.

Frau Gumplinger berichtet in diesem Zusammenhang von einer Veranstaltung mit Herrn Dikilitas, der zu einem gemeinsamen Kochen und Essen geladen hatte.

Essen ist generell ein großes Thema, da hier besonders der Autonomieverlust spürbar wird. Selbst zu kochen ist nicht möglich – werden Kochplatten gefunden oder wird verderbliches Essen mit auf die Zimmer genommen, wird dies konfisziert und weggeworfen. Bei der security gibt es eine Positivliste mit nicht verderblichem Essen, welches mit auf die Zimmer genommen werden kann.

Gewünscht wird ein rücksichtsvoller Umgang des Sicherheitsdienstes mit traumatisierten Frauen; in Oberstimm gibt es inzwischen ein reines Gebäude für Frauen, dessen Zimmer auch abgeschlossen werden dürfen.

[Aktuelle Info: Ausbau der Förderung für weitere Beratungsstellen vom Ministerium genehmigt](#)

### **Top 3**

Frau Löw vom Gesundheitsamt Ingolstadt berichtet, dass sie im September 2015 eingestellt wurde und für das Transitzentrum, dessen Dependancen sowie die dezentralen Unterkünfte zuständig ist. Daher betreut sie derzeit etwa 2000 Flüchtlinge, die sie in Fragen des Infektionsschutzes, der Hygiene und der Gesundheitsberatung berät. Dazu gehört Aufklärung bzgl. Infektionskrankheiten, entsprechende Erstmaßnahmen, die Terminvereinbarung mit Ärzten, die Impfberatung, aber auch mal das Wechseln eines Verbandes...

Der Redebedarf der Flüchtlinge ist oft groß, die psychischen Belastungen sind hoch. Frau Löw berät in deutscher Sprache, auf Englisch und Französisch.

Auftretende Infektionskrankheiten sind derzeit Hepatitis, HIV, Tuberkulose sowie Läuse und Krätze.

Als schwierig stellt sich heraus, bspw. Arzttermine für Schwangere zu erhalten (derzeit 50 bis 60 Frauen die schwanger sind) und U-Untersuchungstermine für die Kinder beim Kinderarzt zu bekommen. Derzeit ist keine Hebamme im Transitzentrum, es gibt auch keine Möglichkeit, Säuglingsflaschen zu sterilisieren. Momentan leben 40-50 Babys im Transitzentrum, für deren bessere gesundheitliche Versorgung sich Frau Löw einsetzt. Es gibt bspw. einen Anteil an Kindern die mangelernährt sind, die unter verschiedensten gesundheitlichen Einschränkungen leiden bis hin zu herzkranken Kindern, die noch keine Kardiologen besuchen konnten.

HIV kann derzeit in München behandelt werden, dadurch entstehen jedoch regelmäßige Fahrtkosten. Künftig soll es im Transitzentrum eine AIDS-Beratung aus München geben. Profamilia und der SKF führen 14tägig eine Schwangerenberatung durch.

An einem von Audi gesponserten Babypflegekurs nahmen kürzlich 60 Frauen teil.

#### **Top 4**

Frau Gumplinger, die Integrationsbeauftragte der Stadt berichtet über Themen aus dem Migrationsrat.

Orientierungskurse haben bisher 3 stattgefunden, der nächste beginnt am 13.4.18 – diese Kurse wurden gut angenommen.

Die Dolmetscher Schulungen laufen erfolgreich – die Kostenübernahme für den Einsatz eines solchen ehrenamtlichen Dolmetschers kann ggf. bei Fr. Gumplinger beantragt werden. Ansonsten zahlt diese Leistung der, der sie bestellt – also die Behörde / Institution oder der Klient selbst.

Das THI Projekt für Flüchtlinge läuft sehr erfolgreich und startet gerade ins 6. Semester.

Das Projekt JuBi vermittelt Kenntnisse zum deutschen Schulsystem und wird die Communities schulen, damit die Themen weitergegeben werden können.

Bei der Polizeiausbildung in Eichstätt hat ein Tag zur interkulturellen Schulung stattgefunden.

Ein neuer städtischer Beauftragter für den christlich-islamischen Dialog wird gesucht.

Auf die Nachfrage von Anwesenden nach dem Mitarbeiterstab der Integrationsbeauftragten berichtet Frau Gumplinger, dass sie auf die Assistentin der Verwaltung der Gleichstellungsstelle zurückgreifen kann und von einigen aktiven Migrationsräten unterstützt wird.

#### **Top 5**

Frau Dr. Naumann stellt sich vor, die bei der Kolping Akademie für die Beratung der Sprachkursteilnehmer eingestellt wurde. Sie berichtet von einem hohen Beratungsbedarf, vor allem auch zu privaten Problemen und lebenspraktischen Dingen.

Sie berichtet von einer neuen Tagesklinik in Ingolstadt, die 15 Therapieplätze anbietet.

#### **Top 6**

Frau Hajifaraji berichtet über das Projekt „Zuhause in Bayern“, das es seit Oktober 2017 auch in Ingolstadt gibt. Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund werden gesucht, die Bleibeberechtigte Flüchtlinge unterstützen. Das Projekt wendet sich an Frauen, die nicht aus Europa kommen. Am 14.4.18 findet dazu eine Multiplikatorenschulung in Nürnberg statt.

## Top 7

Frau Assenbaum, die Gleichstellungsbeauftragte, stellt ein gemeinsames Projekt mit der Integrationsbeauftragten vor. Geplant ist ein Buch zum Thema Flucht und Vertreibung.

Zum Equal Pay day laufen verschiedene Veranstaltungen, z.B. die Ausstellung zu Minijobs im Rathaus. Der girls day am 26.4.18 trägt zu einer klischeefreien Berufswahl von Mädchen und Jungen bei.

Frau Steidler und Frau Sennefelder von der THI berichten vom Integrationscampus, der sich ja nun in Ingolstadt und nicht mehr in Neuburg befindet. Dort werden studienvorbereitende Angebote für Geflüchtete gemacht (Sprachniveau und kulturelle Vorbereitung). Die Teilnehmer müssen studierfähig sein, die meisten haben bereits im Herkunftsland ein Studium begonnen.

Für bis zu 80 Menschen ist eine Unterbringung auf dem Campus möglich. Es können keine Geflüchteten aus sicheren Herkunftsländern angenommen werden und auch keine Menschen aus dem Transitzentrum (außer „Fehlbeleger“).

Schwierigkeiten sind oft unklare Bildungsvoraussetzungen und eine fehlende Hochschulzugangsvoraussetzung. Für ein anschließendes Studium (bspw. Informatik, Business oder Maschinenbau) müssen sich die Teilnehmer dann ganz regulär bewerben.

Frau Schwärzli-Bühler fügt ergänzend hinzu, dass auch der Garantiefond mit seinen Standorten in München und Nürnberg ein Ansprechpartner für geflüchtete Studierwillige ist. Um dort beraten zu werden darf man allerdings max. 30 Jahre alt sein und sich max. 2 Jahre in Deutschland aufhalten.

**Die nächsten Termine des Migrationsforums: 19.6.18, 18.9.18, 4.12.18.**

Auf Ihr Kommen freuen wir uns!

Für das Protokoll

J. Fritsche